

Reihen häufiger anzutreffen und die Parole „für Thron und Altar“ flog den Männern der damaligen Reaction tiefer aus dem Herzen, als heutzutage, wo man mit dieser Devise in den Kampf zieht, um die Konstitution zu besitzigen, Vieh- und Schweinebesitzern durchzusetzen und den Arbeitern das Brod zu vertheuern.

Politische Uebersicht.

Sermannachadt, 8. Januar.

Im Abgeordnetenhause sollen demnächst zwei Interpellationen eingebracht werden. Die eine betrifft die Verfügung der römischen Curie in Angelegenheit der ungarischen Urgurie der Griechisch-Katholischen, die andere bezieht sich auf die angeblichen Mißbräuche des Csongrader Obergespans in Sentes.

Ein bedeutendes Reuirement in den Obergespans-Stellen ist — nach einer Mitteilung der „Föderasi Polak“ — in nächster Zeit zu erwarten. Die Aenderung soll nicht weniger als elf Obergespans-Sitze betreffen, darunter sind vier solche, deren Titulare bei den jüngsten Reichstags-Wahlen in's Abgeordnetenhause gelangt sind. Drei der erledigten Obergespans-Stellen sollen mit Reichstags-Abgeordneten besetzt werden, die übrigen werden theils Vicegespans, theils Großgrundbesitzern der betreffenden Comitate, theils Beamten des Ministeriums des Innern angeboten werden. Ein Theil der schiedenden Obergespans geht freiwillig, ein anderer Theil wird in den Ruhestand versetzt.

Das Majestätsgefecht der kürzlich in Wien gewesenen Deputation verschiedener Kirchengemeinden in Bosnien und der Herzegovina wurde der bosnischen Landesregierung zur Begutachtung zugewiesen. In nächster Zeit soll den Mitgliedern die Erledigung ihres Gesuchs übermitteln werden.

Der deutsche Kaiser hat beim Neujahrsempfange der Generalität, wie nunmehr aus Berlin berichtet wird, einerseits über militär-politische Fragen sich geäußert, andererseits die Mitteilung vom Erlasse einer Oedre gemacht, durch welche künftig Officierskinder nur nach vorheriger Bewilligung durch den Ehrenrath stattfinden dürfen. Zumiderhandelnde Officiere müssen dem Kaiser bekanntgegeben werden. Diese Oedre ist ein anerkennenswerther Schritt auf dem Wege zur Einschränkung der Duellwuth. Ob sie großen Erfolg erzielen wird, bleibt abzuwarten. In Bezug auf das bei der Neujahrscour angehängene militär-politische Thema soll dem „Hannoverschen Courier“ zufolge, der Kaiser betont haben, daß es in der nächsten Zeit in Deutschland erste militärische Aufgaben zu lösen gebe. Keine Einrichtung der Armee sei vollkommen; jede Organisation müsse unausgesetzt ausgebaut werden. Deutschland müsse Schritt mit anderen Staaten halten, welche in der Entwicklung fortschritten. Ob damit, wie der „Courier“ meint, auf die Kanonenfrage angespielt wurde, oder aber der Monarch auch noch über diese hinaus die Frage der Vermehrung der Infanterie u. s. w. er gleichzeitiger Reducirung ihres Mannschafstandes im Auge hatte, von welcher gleichfalls stark die Rede ist, wird ja sehr bald offenbar werden. Derartige Dinge drängen gewaltiam an's Tageslicht.

Die Ergänzungswahlen für den französischen Senat haben nicht den von den Radicales erwarteten Erfolg gehabt. Der Senat ist dadurch keineswegs radicalisirt worden. Mit Würde und Muth haben die Radicales ihre einundzwanzig Sitze erhalten, während die gemäßigten Republikaner um vier Mann verfehlt, welche die Monarchisten verloren haben, aus den Urnen hervorgegangen sind. Die französischen Communen haben damit abermals ihren Willen kundgegeben, der gemäßigten Republik treu zu bleiben. Danach darf mit Bestimmtheit erwartet werden, daß Doumer als Gouverneur nach Zuchovina gehen wird und — daß vielleicht sogar Herr Bourgeois sich über kurz oder lang auf den obersten Verwaltungsposten in Algier wird setzen lassen.

Die Aufstände auf Cuba und auf den Philippinen wären, wenn man den officiellen Nachrichten glauben schenken darf, in rapidem Niedergange begriffen. Dort will General Weyler bereits als Sieger gelten, dort arbeiten die Executions-Regimente mit Eifer und Erfolg an der Verminderung der Zahl der Aufständischen. Ob nicht trotzdem die Revolutionen sowohl auf den Antillen, wie auf den Philippinen eine überraschende Lebensfähigkeit erweisen werden, das bleibt abzuwarten.

Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Sophia: Der Staatsanwalt erhielt einen Brief des abwesenden Zeugen Michkow, der sich bereit erklärt, das Geheimniß der Ermordung Stamboulow's zu enthüllen, wenn Maßnahmen zu seinem Schutze getroffen würden. Aus dem Briefe geht hervor, daß die Auszüge Michkow's sich gegen Macsevic und die Polizei richten, sowie daß er Bulgarien aus Furcht in Folge Drohungen verlassen habe.

Minister-Präsident Simics hat dem serbischen Gesandten in Konstantinopel, Dr. Georgievics, den Auftrag ertheilt, in der Angelegenheit der Nest über Metropolitensfrage bei der Hoforte neuerdings energische Schritte zu unternehmen und den Standpunkt Serbiens in dieser Frage, der durch den Cabinetwechsel nicht die geringste Aenderung erfahren hat, geltend zu machen. Der Bevollmächtigte der Metropolitens, Archimandrit Nikiphor, hat der Beizung des oecumenischen Patriarchen, nach Konstantinopel zu kommen, keine Folge geleistet. Der Patriarch hat darauf hingearbeitet, daß dem Archimandriten von behördlicher Seite die Leitung der Metropolitens

unterlagt werde, allein der Wali hat es abgelehnt, diesem Wunsche Rechnung zu tragen. — Der in den Kreisen der aufgeschrittenen Fortschrittspartei erwogene Plan, eine neue Partei zu organisiren, ist fallen gelassen worden. — Die am 7. d. festgefundenen Gemeindevorhaben in Belgrad sind zu Gunsten der radicalen Partei ausgefallen. In Folge dessen dürfte demnächst ein Radicaler zum Bürgermeister der Hauptstadt ernannt werden.

Die „Nationalzeitung“ lenkt die Aufmerksamkeit auf einen Artikel des Pariser „Figaro“ von Balfrey, der unter dem Namen Whist aber franco-russische Vereinbarungen betreffend die Zukunft der Türkei schreibt und unter dem Scheine der Anerkennung für Melidow allerlei Spinnen gegen ihn enthält. Die „Nationalzeitung“ meint, der Vorkämpfer solle dem Cesar in einer Redezeitung vorgeführt werden, die Whist gegen ihn erwidern könnte. Wahrscheinlich seien französische Belenkungen vorhanden, weil Frankreich 2 1/2 Milliarden türkischer Wertpapiere besitzt.

Die „Post“ meldet aus Konstantinopel, die Melbung, daß Melidow die Hoforte warnte, aus den Einnahmen aus der Dette publique Summen zu entnehmen, sei nicht genau. Melidow erinnerte nur daran, daß die Hoforte selber vor mehreren Wochen feierlich erklärte, daß sie nicht daran denke, sich durch Schädigung der alten Gläubiger aus den Finanzcalamitäten herauszuziehen.

Eine Konstantinopeler Meldung der „Times“ vom 4. d. M. signalisirt ein angeblich in den dortigen diplomatischen Kreisen circulirendes Gerücht, wonach die asiatischen Gouverneure vom Balast angewiesen worden seien, Volkstuntdgebungen gegen die Reformen zu veranstalten.

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannachadt, 8. Januar.

— (Vom städtischen Polizei-Verwaltungsamte.) Im Laufe des Monats December haben sich bei genanntem Amte nachstehende Daten ergeben:

Zum bleibenden Aufenthalt meldeten sich männliche und weibliche Injassen zusammen 100, Commis (Comptoiristen, Practikanten), Gesellen und Lehrlinge der Handel- und Gewerbebetreibenden 26, in den Spitalern, Verpflegs-, Erziehungs-, Jrens-, Siedens- und sonstigen Anstalten 290, Schüler und Schulkinder vom Lande 12, Kerkersträflinge und Arrestanten 6; Gesamtsumme der Abmeldungen 280.

Den Eintritt in den Dienst haben männliche und weibliche zusammen 34, das Verlassen der Stadt und des Dienstes 11 männliche und 16 weibliche Dienstboten gemeldet.

Der Fremdenverkehr der Hotels, Gast- und Einkehrhäuser, einschließlich der Handwerker-Herbergen, bestand aus 730 An- und 602 Abmeldungen. Wohnveränderungen ergaben sich im abgelaufenen Monate 673; somit Gesamtsumme der eingelangten Meldungen 2780.

Auskünfte an Aemter, kirchliche Behörden und Private ertheilte das Amt 3862.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Samstag den 9. d. beginnen im Theater die Benefice-Vorstellungen, und zwar mit der Aufführung des vaterländischen Schauspiel „Die Flandrer am El“ von W. Albert, welches vor 12 1/2 Jahren hier mit durchschlagendem Erfolge wiederholt gegeben wurde, und das sich der Regisseur Hans Renner zu seinem Ehrenabend und 25-jährigen Schauspielers-Jubiläum gewählt. Die Waise dieses ausgezeichneten vaterländischen Stückes, in welchem das ganze Personal beschäftigt ist, läßt ein volles Haus erhoffen, das dem Beneficianten auch zu wünschen ist.

— (Zur Beachtung für Hunde-Besitzer.) Das p. t. Publicum wird hiermit aufmerksam gemacht, daß im Sinne des § 39 des Statutes über das Hundehalten Fleischerhunde, Doggen und ähnliche größere, sowie im Allgemeinen ihrer Natur nach bissige Hunde durch ihre Eigenthümer mit Maulkorb zu versehen sind. Derartige, ohne Maulkorb versehene Hunde werden abgefangen und deren Besitzer mit Geld bis zu 20 fl. bestraft.

— (Vampen-Explosion.) Während der beim Spenglermeister Sjante bedienete Lehrling Andreas Schuller aus Seiden gestern Abend bei einer Arbeit beschäftigt war, explodirte plötzlich die Petroleum-Lampe aus unbekannter Ursache. Der Lehrling erlitt dadurch sehr schwere Brandwunden zweiten und dritten Grades und mußte in das Krankenhaus transportirt werden. Dieses ist wieder ein Fall, der die Gefährlichkeit der Petroleum-Beleuchtung gegenüber dem elektrischen Lichte deutlich beweist.

— (Todesfall.) Gestorben ist: Generalmajor Anton Ritter von Doramus am 5. d. in Wien.

— (Verhaftung eines Kirchenräubers.) Aus Groß-Weckerei schreibt man, daß es der Gendarmerie gelungen sei, einen fünfzehnjährigen Burtschen Namens Peter Kull festzunehmen, der in jüngster Zeit wohl ein halbes Duzend Kirchen in Kirchen verübt hatte. Der gefährliche Bursche, der erklärte, er habe die Einbrüche „aus Passion“ verübt, dürfte einer Besserungsanstalt übergeben werden.

— (Das Feuerweh-Bicycle.) Während in Amerika sogar die „weißen Frauen“ bei ihren Expreßtouren des Reitrades sich bedienen, wurde jetzt in Budapest der schickliche Versuch gemacht, das Velocipede in

den Dienst der Feuerweh zu stellen. Der Abtheilungs-Commandant der dortigen freiwilligen Feuerweh Aron Floris hat ein solches Bicycle konstruirt, welches mit Allem ausgestattet ist, dessen ein Feuerwehmann bei der ersten Hilfeleistung bedarf. Dieses Feuerweh Bicycle soll den Fachcorporationen präsentirt werden und falls es seinem Zwecke entspricht, dürfte man die bekannten Hornsignale alsbald nicht bloß von den durch die Straße rasenden Wagen, sondern auch hoch vom Bicycle herab vernehmen.

— (Die siebenbürgische Ehe.) In einer der meistdiscutirten juridischen Streitfragen, ob nämlich die sogenannte „siebenbürgische Ehe“ in Oesterreich gültig ist, hat kürzlich der Wiener Oberste Gerichtshof eine wichtige Entscheidung gefaßt. Der Sachverhalt ist folgender: Beim Landesgerichte Prag erstattete vor vier Jahren Franz Victor B. die Anzeige, seine von ihm geschiedene Frau Marie B. habe ein Jahr darauf in Klausenburg den Leopold B. geheiratet. Er bitte, zu entscheiden, ob seine frühere noch katholischem Ritus geschlossene Ehe noch rechtlich Bestand habe, oder ob er sich ebenfalls wieder vermählen dürfe. Das Landesgericht erhob, daß Marie B., sowie Leopold B., bevor sie einander ehelichten, aus dem österreichischen Staatsbunde entlassen und in den ungarischen aufgenommen wurden. Die Frau meldete ihren Austritt aus der röm.-kath. Religionsgemeinschaft an und wurde in die unitarische Kirche aufgenommen. Leopold B. erwarb sich die Bürgerschaft in Klausenburg. Von der geistlichen Behörde wurde Johann Marie B. zur Eingehung einer neuen Ehe ermächtigt und die Trauung fand im November 1891 in der evangelischen Kirche statt. Einige Jahre später trat dann Frau Marie B. zum evangelischen Glauben über, Victor B. that hierauf daselbe, wie seine Frau. Er meldete seine Auswanderung nach Ungarn und seinen Austritt aus dem österreichischen Staatsbunde an, wurde ungarischer Staatsbürger, trat aus der römisch-katholischen Kirche aus und nahm den unitarischen Glauben an. Der obere geistliche Gerichtshof bestätigte das Urtheil des unteren unitarischen Gerichtes, wonach das frühere Eheband des Franz Victor B. aufgehoben und ihm die Eingehung einer neuen Ehe freigestellt wurde. Franz Victor B. erklärte früher schon beim Bezirksgerichte Karolinenthal, daß er gegen seine gewesene Frau weder eheliche, noch familienrechtliche oder vermögensrechtliche Ansprüche erhebe und ihre mit Leopold B. eingegangene Ehe für rechtmäßig anerkenne. Das Landesgericht in Prag aber schätzte nun das Urtheil: Die zwischen Marie B. und Leopold B. in Klausenburg geschlossene Ehe ist in den im Reichsrathe vertretenen Königreich- und Ländern ungültig. In der Begründung wurde ausgeführt, daß eine gültige Ehe zwischen kath. Personen unlösbar und rechtskräftig sei. Marie B. konnte keine neue gültige Ehe eingehen, selbst als sie den unitarischen Glauben annahm und die geistlichen Ehegerichte ihr die Eingehung einer neuen Ehe gestatteten.

— Das Oberlandesgericht Prag bestätigte dieses Urtheil, indem es sich den Gründen deselben angeschlossen. Auf den Einwand des Franz Victor B., daß nur das ungarische Gericht über den Ehefreit zwischen ungarischen Staatsbürgern entscheiden könne, erklärte das Oberlandesgericht, daß die Ungültigkeit des in Rede stehenden Ehebandes ausdrücklich nur auf Oesterreich beschränkt wird und, nachdem der Beschwerdeführer, seine frühere Frau und Leopold B., trotzdem sie ungarische Untertanen sind, in Oesterreich ihren Wohnsitz behielten, hier auch unbewegliche Vermögen und Liegenschaften besitzen, hat das inländische Gericht diesbezüglich die Jurisdiction und mußte entscheiden, ob Marie B. noch für die Gattin des Franz Victor B. zu halten sei oder nicht. — Der Oberste Gerichtshof hat nun über die außerordentlichen Revisionen der Parteien die Urtheile der unteren Instanzen ebenfalls bestätigt. In den Gründen, die sich denen der unteren Instanzen anschließen, heißt es: Die Ehe ist als rechtlich anerkannte Grundlage der Familie zunächst ein natürlich-ethisches Verhältniß, das in seiner höchsten sittlichen Auffassung als monogamisch gedacht werden muß. Diesen Fundamentalsatz hat auch das österreichisch-materielle Recht dadurch anerkannt, daß es einerseits bestimmt: „daß ein Mann nur mit einem Weibe und ein Weib nur mit einem Manne zu gleicher Zeit vermählt sein darf, und daß, wer schon vermählt war und sich wieder vermählen will, die erfolgte Trennung, das ist die gänzliche Auflösung der Ehe, beweisen muß“, andererseits anordnet: „daß das Band einer gültigen Ehe zwischen katholischen Personen nur durch den Tod des einen Theiles getrennt werden kann und daß ebenno unaufheblich das Band der Ehe ist, wenn auch nur ein Theil schon zur Zeit der geschlossenen Ehe der katholischen Religion zugethan war“. Letztere Vorschrift gilt auch dann, wenn einer oder beide katholischen Ehegatten später zum evangelischen Religion übergetreten wären. Nachdem die Auflösung der Ehe der Marie B. mit Franz Victor im Inlande „rechtmäßig“ nicht erfolgte, muß dieselbe auch in Ansehung ihrer Folgen und rechtlichen Wirkungen von Amtswegen in den Ländern, wo das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch in Wirksamkeit ist, für ungültig erklärt werden.

— (Die Beilegung der Gebeine König Béla's III.) Das Comité, das sich behufs Beilegung der Gebeine König Béla's III. gebildet, hat beschlossen, demnächst sich an die Municipien zu wenden, diese mögen die Ausführung des patriotischen Vorhabens unterstützen. Auch würde competentereits bereits an die Regierung mit der Bitte, bezugnehmende Maßregeln heranzusetzen, ob dieselbe nicht geneigt wäre, die Beilegung amtlich vorzuziehen zu lassen. Die Regierung aber soll dies, wie „Gicarnot“ berichtet, aus Loyalitätsrücksichten verweigert haben, respectiv: der Initiative sich enthalten.

Die Robinson-Insel.

Im vorigen Monate durchlief alle Zeitungen — man kann wohl sagen der Welt — die Kunde, daß die „Robinson-Insel“ (Juan Fernandez) im Stillen Ocean durch ein Erdbeben zerstört und vom Meere verschlungen worden sei. Die Nachricht schien wichtig genug, um durch das Rabel von Erdbeben zu Erdbeben getragen zu werden, denn wo gebe es wohl eine Jugend, die sich an der Schilderung von dem grauamen Geschehniß des kühnen Seefahrers nicht begeistern hätte! Da der Draht weiter gemeldet hatte, daß Chile einen Dampfer ausgesendet, der sich nach der Unglücksstelle begeben sollte, so wurden begierig, beziehungsweise ausführliche Nachrichten begierig erwartet. — Nun kommt auf eine Anfrage bei der chilenischen Gesandtschaft in Berlin die überraschende Antwort, „daß die Nachricht vom Untergange der Insel Juan Fernandez erfunden sei!“ Diese triftliche Kunde wird Alle erfreuen, die jemals für Robinson, Freitag und alle übrigen abenteuerlichen Geistes- und ihre merkwürdige Lebensführung wie endliche glückliche Errettung geschwärmt haben oder noch schwärmen.

Da drängt sich uns denn die Frage auf: was ist Wahres an jener Geschichte, wie ist sie entstanden und wie sieht's heut' auf der „Robinson-Insel“, die ja glücklich noch existirt, aus?

Wahr ist an der wunderbaren Erzählung nur folgendes: Im Jahre 1705 entließ der schottische Matrose Alexander Selkirk seinem Herrn, dem berühmten Seefahrer Dampier, als dieser bei dem damals unbewohnten namenlosen Eiland anlegte. Vier Jahre und vier Monate hupfte der Flüchtling hier, abgeschnitten von jedem Verkehr, bis ihn im Jahre 1709 der Capitän Woodes Rogers aufwand und nach England zurückbrachte. Die Berichte des Capitäns gaben Daniel Defoe die Anregung zu jenem weltberühmten Robinson-Romane, dessen Schauplatz allerdings vom Dichter nach den Antillen verlegt ward. Dem Namen erhielt die Insel von dem Seefahrer Juan Fernandez, der in der Hoffnung, günstigen Wind zu treffen, von dem üblichen Course (an der Insel entlang) abwich und hierbei auf das Eiland stieß.

„Juan Fernandez“ ist eine Gruppe, welche aus drei Inseln besteht: Mas a Tierra, Santa Clara und Mas a Fuera; die Entfernung vom Festlande beträgt 90 geographische Meilen. Mas a Tierra, die „Robinson-Insel“, ist 22 Km. lang und 8 Km. breit; 1/4 Meile von ihr entfernt liegt Santa Clara (wegen ihres großen Reichthums an Ziegen auch „Liegeninsel“

genannt), sie hat etwa 50 Qkm. Fläche; Mas a Fuera, 180 Km. weiter westlich gelegen, ist ungefähr 60 Qkm. groß. Die Inselgruppe gehört zur Republik Chile. Unverkennbar ist es, daß Pflanzen- und Thierwelt ganz verschieden von derjenigen des Festlandes sind; verschiedentlich haben Gelehrte Untersuchungen in dieser Beziehung angestellt, ohne doch die Frage endgiltig lösen zu können; zuletzt (im Jahre 1894) war der Berliner Naturforscher Dr. Plate dort — seine Schilderungen geben uns ein interessantes Bild, wie es auf der Robinson-Insel heute ausseht.

Von 1750 bis 1834 hatte die Insel als Verbannungsort für Verbrecher gebient; später wurde sie wiederholt an Unternehmer verpachtet, welche sie in Cultur nehmen wollten (so 1868 an den Schiften Wehrhan, 1877 an einen Schweizer), doch haben diese Leute besondere Erfolge nicht erzielt. — Einen malerischen Anblick gewährt die Insel dem von Chile her Ankommenden. Die an der nordöstlichen Seite gelegene „Lumberland-Bay“ bietet den einzigen Landungsplatz, dorthin wendet das Schiff seinen Kurs. Steil ragt der Jungur, die bedeutendste Erhebung der Insel (927 M.), als nackte Lavawand empor, bis zur Höhe von 500 M. umgürtet und durchbringliche Waldungen seinen Fuß. In schönen Linien schmiegen sich niedrigere Bergzüge an ihn an; das Schwarz der Lavawände vereinigt sich mit dem buntem Grün der Wälder und dem blauen Meeresspiegel zu einem herrlichen Bilde, und von der See aus gewinnt die ohnehin stattliche Höhe des Berges außerordentlich an Wirkung.

Der Weg führt etwa eine Stunde landeinwärts; plötzlich öffnet sich ein weites Weizenfeld — am Fuße des Vico Central sieht man, in einem Haine von Feigen- und verwilderten Obstbäumen liegend, die Häuser der Ansiedler. Das ist eine bunte Gesellschaft von damals gerade 30 Köpfen: je ein Deutscher, Schweizer, Portugiese, Franzose und vier Chilenen nebst ihren Familien. Der Deutsche, Edward Schreiber, ist ein Badenfer, der in der königlichen Hofkuche zu Stuttgart die edle Kochkunst erlernt hat. Mit Kaiser Maximilian ging er nach Mexiko und kam später, mit genauer Noth dem Tode enttrinnend, nach Mas a Tierra, wo er sich besonders mit Herstellung von Langusten-Conferben, die in Chile gern Abnehmer finden, beschäftigt. Außerdem stellt er mit Vorliebe allerlei chemische Versuche an — über seiner Werkstätte prangt die Inschrift: „Laboratorium-Rüche“. Der gewandte Mann leistete dem deutschen Gelehrten betreffs der Verpflanzung, Einrichtung des Arbeitsraumes und als Führer sehr werthvolle Dienste. — Der Schweizer

ist der frühere Pächter der Insel, der dort sein Vermögen verloren hat; er lebt in bitterster Armut, kann sich aber von der Insel nicht trennen.

Was nun die Thierwelt der Inselgruppe und der sie umspülenden Meeresschärfen anbelangt, so ist die der Artenzahl nach nur gering. An Hausvögeln sind vorhanden etwa 100 Vögel, 60 Pferde und 7000 Stück Ziegen, auch einige Hunde und Katzen. In riesigen Mengen kommt die Languste (Hummerart) vor; sie verjüngt sich nur in den Frühjahrsmonaten — September bis November — um in tiefen Wasser zu laichen und den Winter zu wachlen. Der Seevögel, früher sehr häufig, ist seltener geworden; Knochen und Haare dieser Vögel findet man in ungeborenen Massen in den Höhlen an der südlichen Steilküste der Hauptinsel — hierher ziehen sich die Thiere zurück, bevor sie verenden. An Vögeln sind zwei Colibris, eine Weiße, eine Taube und noch sechs andere Arten gezählt worden. Reptilien, Amphibien und Säugethiere fehlen gänzlich; die See dagegen ist äußerst reichlich.

In der Pflanzenwelt zeigt sich ein großer Reichthum an Farnen; unter den insgesammt 100 Pflanzenarten finden sich keine großblättrigen, wohl aus dem Grunde, weil es an Insecten fehlt, welche die Befruchtung vermitteln könnten. In 150 Meter Höhe beginnt der Wald; auf den schwer zugänglichen Bergplateaus hat sich die aus den tropischen Wäldern stammende Chanta-Palme angehebelt, und merkwürdigerweise findet sich auf der Insel auch der sonst nur im südlichen Asien und Polynesien heimische Sandelbaum, dessen Einwanderung noch der Erklärung harret. Im Uebrigen ist die vom benachbarten Festlande so auffallend abweichende Natur der Inselwelt am einfachsten darauf zurückzuführen, daß an der Küste Südamerikas ein 25 Meilen breiter Strom kalten Wassers, der Humboldt-Strom, entlang zieht, der eine für die meisten Organismen unüberwindliche Scheidewand bildet.

Die ganze Inselgruppe ist auf vulkanischem Wege entstanden. Eine vom Zungue ausgehende Gebirgskette scheidet Mas a Tierra in zwei orographisch ganz verschiedene Theile; einen reich bewässerten östlichen, der eine üppige Pflanzenbede trägt, und einen trockenen westlichen, auf dem die schwarze Soda zu Tage tritt.

Wir entnehmen diesen interessanten Artikel dem neuesten Feste von Reclam's Universalum, illust. Familien-Beitrag (Verlag von Philipp Reclam jun. in Leipzig).

Nr. 6. Comit... wirtwe... Haus... wieder... zeige... seiner... sofort... der Bal... wüth... hieben... welche... gleich... Der W... wurde... Kindes... Kopf... förmlich... vollführ... des Hof... suchte... dem Gen... bemerk... selbe... Das W... Unterju... Schneid... und fid... minier... Bariser... Corr... den bot... gemeine... Zum S... wese... werden... 5 b. 9... erherde... leidet... nicht... Aufsehn... Rubin... ist noch... Tagen... bekannt... orte gef... bedeuten... pflichtun... in Obhu... Symens... bleiben... geliebte... Bruder... Schwes... des Mar... Frage... theil... 14. Bez... Wien... 200 Kro... das Sch... 1200, al... eingelauf... 126 Ant... Wärdchen... Alter von... 30 bis 4... von 45... Theil be... scheid... unter die... Catholic... des öst... Koffen... tragen... Regierung... Berliner... hat ein... Blute... mit gift... Tuberkel... wurden... scheidend... Dr. Albu... Nebenw... Vorbehalt... Academi... über die... Höder... eines von... und Jüng... er sich v... freien... Charlotten... dem bei... erste Frei... Weise... Studiren... Architectu... nachdem... ordentlich... famer, al... tagenden... Schmitz, b... betheilig

— (Der Mörder seiner Eltern.) In Palkabaga (Gömör Komitat) wurde am 5. d. ein furchtbares Verbrechen verübt. Der vermittelte 29-jährige Andreas Domany behandelte seine Mutter, in deren Haus er wohnte, schon seit langer Zeit in roher Weise. Am 5. d. schlug er wieder die arme Frau und diese schickte sich an, bei der Verbeide die Anzeige zu erstatten. Der rohe Geselle ergriff jedoch ein Beil und verlegte seiner Mutter einen derart schrecklichen Hieb in's Genick, daß die Arme sofort tot zu Boden sank. Im Momente der furchtbaren That betrat eben der Vater Domany's das Haus. Der bestialische Sohn stürzte sich wie wüthend auf den alten Mann und steckte auch diesen mit einigen Hieben nieder. Auf die Hilferufe eilte die Schwägerin Domany's herbei, welche nur mit knapper Noth der Gefahr entging, von dem Wüthendigen gleichfalls erschlagen zu werden. Nachdem er die Leichen der Mutter und des Vaters in's Wasser geworfen, begab er sich nach Hause. Der Mörder wurde von der Gendarmerie verhaftet.

— (Eine Kindesmörderin.) Wie man aus Nikolska meldet, wurde in Soja-Raja ein schönes junges Mädchen, Elisabeth Tomka, wegen Kindesmordes verhaftet. Das Mädchen hatte seinem neugeborenen Kinde den Kopf zertrümmert und dann den Säugling zu Boden geschleudert und förmlich gestampft. Die unnatürliche Mutter stürzte, nachdem sie die Unthat vollführt, befinnungslos zu Boden.

— (Flucht aus dem Kloster.) Die im Preßburger Internat des Notre Dame-Klosters befindliche 17-jährige Baroness Lamina verließ am 5. d. Vormittags aus dem Kloster zu entfliehen, indem sie aus dem Fenster des zweiten Stocks auf die Straße springen wollte. Passanten bemerkten das am Fenster hängende hübsche Mädchen und fingen dasselbe mittels unterbreiteter Kleider so glücklich auf, daß ihr kein Leid geschah. Das Mädchen soll die Flucht aus Heimweh versucht haben. Die behördliche Untersuchung wurde eingeleitet.

— (Kindesmord und Selbstmord.) In Wolosca hat die Schneiderin Maria Grifillo ihren zehn Monate alten Säugling erdrosselt und sich dann in's Meer gestürzt, wo sie ertrank.

— (Pariser Weltausstellung 1900.) Der gewesene Handelsminister Bela Lulacs, der zum kön. ung. Regierungs-Commissär für die Pariser Weltausstellung 1900 ernannt ist, wird sich — wie die „Bud. Corr.“ erzählt — im Laufe dieses Monats nach Paris begeben, um mit den dortigen Leitern der Ausstellung in Verbindung zu treten, sich im Allgemeinen zu orientiren und den für Ungarn notwendigen Platz zu sichern. Zum Stellvertreter des kön. ung. Regierungs-Commissärs wird der gewesene Staatssekretär Reichstags-Abgeordneter Edmund Miklos ernannt werden.

— (Kirche und Artillerie-Caserne abgebrannt.) Am 5. d. Nacht brach in Cattaro in der griechischen Kathedrale eine Feuer aus, welches sich auf die in der Nähe befindliche Artillerie-Caserne erstreckte und beide Gebäude einäscherte. Der Schaden, den die Kirche erleidet, wird auf 100.000 fl. geschätzt. Verluste an Menschenleben kamen nicht vor.

— (Selbstmord eines Einjährig-Freiwilligen.) Großes Aufsehen erregt in W. ein der Selbstmord des Einjährig-Freiwilligen Joseph Kuhn v. Kuhnfeld, welcher sich am 4. d. erschossen hat. Das Motiv ist noch nicht genau festgestellt.

— (Das Tödement einer Männer-Feindin.) Vor wenigen Tagen ist eine in den Bezirken Rudofheim und Fünfhaus (Wien) wohlbekannte gewesene Matrone, Frau A. W., fern von Wien in einem Provinz-orte gestorben, nachdem sie ihre sechs Nichten zu Universalerbinen ihres sehr bedeutenden Vermögens eingesetzt hatte. Aber jede Nichte mußte die Verpflichtung übernehmen, eine Kage, einen Hund und sechs Bögel der Tante in Obhut zu übernehmen. Außerdem darf keine der sechs Erbinen sich in Hyänen Hesteln schlagen lassen, sondern muß zeitweilig lebigen Standes bleiben. Heiratet sie dennoch, so fällt ihr Erbtheil den anderen unverheirateten gebliebenen Mädchen zu. Das ganze große Capital verwaltet ein 70-jähriger Bruder der Verstorbenen, welcher im Gegensatz zu seiner mütterlichen Schwester ein Weiberfeind ist. Eine der Nichten, eine bekannte Schönheit des Mariabistler Bezirkes, hat bereits auf die Erbschaft verzichtet. Hund, Kage und die sechs Bögel wurden schon auf die fünf anderen Nichten vertheilt.

— (1200 Heiratslustige.) Aus dem 14. Bezirk Wiens wird geschrieben: Eine Gesellschaft von mehreren jungen Bürgerstöhnen des 14. Bezirkes veranstaltete vor genau einer Woche eine Bette, daß es in Wien keine tausend heiratslustigen Mädchen gebe. Es wurde die Bette um 200 Kronen angenommen, und nach Einrückung eines Heiratsantrages trat das Schiedsgericht zusammen, wobei sich ergab, daß wohl nicht 1000, aber 1200, also weitläufig mehr Heiratslustige sich gefunden hätten. Die Sichtung der eingelaufenen Anträge ergab folgendes gewiß interessante statistische Material: 126 Anträge von Mädchen im Alter von 18 Jahren, 410 Anträge von Mädchen im Alter von 20 bis 22 Jahren, 204 Anträge von Mädchen im Alter von 25 bis 30 Jahren, 210 Anträge von Mädchen im Alter von 30 bis 45 Jahren und 50 Anträge von Mädchen höchster Reife im Alter von 45 bis 60 Jahren. Die Bette war gewonnen und der gewinnende Theil befehlt, die 200 Kronen humanitären Zwecken zuzuführen. Man sieht, daß der in Sicht stehende Jahrgang ein bedeutendes Contingent von unter die Haube kommen wollenden Jungfrauen auf den Ballboden stellen wird.

— (Katholische Kirche in Cetinje.) Wie man der „Unita Cattolica“ aus Cetinje schreibt, hat Kaiser-König Franz Josef auf Ansuchen des österreichisch-ungarischen Vizekönigs zugestimmt, daß Oesterreich-Ungarn die Kosten für den Bau einer Kirche daselbst im Betrage von 50.000 Lire tragen werde. Man hat sich in dieser Angelegenheit auch an die italienische Regierung gewandt; dieselbe hat jedoch jede Subvention abgelehnt.

— (Ein neues Heilmittel gegen Tuberculose.) Der „Berliner Localanzeiger“ meldet: „Ein hiesiger Bacteriologe, Dr. Kie man n, hat ein neues Heilmittel gegen die Tuberculose entdeckt, welches aus dem Blute der Biene gewonnen wird. Die Thiere werden einige Monate lang mit giftigen Stoffwechselprodukten (Toxin) und besonders präparierten Tuberkel-Cellen behandelt. Nach glücklichen Versuchen an Meerschweinchen wurden auch erfolgreiche Versuche an tuberculösen Menschen von verschiedenen Ärzten Deutschlands und in Berlin selbst vom practischen Arzte Dr. Albu vorgenommen. Das neue Heilmittel hat keine unangenehmen Nebenwirkungen und erzeugt kein Fieber.“ Natürlich muß die Reinigung mit Vorbehalt aufgenommen werden.

— (Die Heilung der Dackligen.) In der Sitzung der Academia de Medicina erregten die Mittheilungen des Doctors Callot über chirurgische Behandlung von durch Bot'sche Krankheit erzeugtem Höder Ausschlag. Callot's Methode, die in einer Operation und Anlegung eines von ihm erfundenen Stredapparates besteht, ist gefahrlos bei Kindern und Jünglingen anzuwenden. Callot heilte bereits 37 Dacklige, von denen er sechs vorführte.

— (Ein preisgekrönter Student.) In Berliner Künstlerkreisen wird die Prämierung eines Studirenden der technischen Hochschule zu Charlottenburg viel besprochen. Es handelt sich um den Studenten W. Kreis, dem bei der Preis-Concurrenz zur Erlangung endgiltiger Pläne und Modelle für ein Völkerschicht-Nationaldenkmal in Leipzig unter 72 Bewerbern der erste Preis von 6000 Mark zuerkannt worden ist. Der in so ehrender Weise Preisgekrönte ist gegenwärtig erst 23 Jahre alt und thätig noch Studirender. Vom Herbst 1894 bis Ditem 1896 war er Studirender der Architektur-Abtheilung der herzoglichen technischen Hochschule in Braunschweig, nachdem er zuvor drei Semester in München studirt hatte. Der ganz außerordentliche Erfolg des jugendlichen, talentvollen Künstlers ist um so bedeutender, als sich bekanntlich eine ganze Reihe von bewährten und hervorragenden Architekten, so z. B. der Schöpfer des Kuppelhauses-Denkmals Bruno Schmitz, der in Leipzig den vierten Preis erhielt, an der Leipziger Concurrenz betheiligt hatte.

— (Die neuesten Wortspiele.) Es ist nicht mehr schön. Der Wortspiel-Blödsinn erfährt immer weitere Kreise und der vernünftige Mensch kann sich vor ihm nicht schützen. Kängst ist der Unfinn vom Kaffeehaus in den Salon und die Werftätte verpflanzt worden, und so hört man allerorten beispielsweise die tiefsinnige Frage stellen: „Wissen Sie einen Satz, wo die Stadt Brindisi vorkommt?“ Und auf das verneinende Kopfschütteln die noch tiefsinnigere Antwort: „Die Patti ist nicht überall bekannt, es gibt viel Leut' in Brünna die sie noch nicht gehört haben.“ Oder: „Wo kommt das Wort Europa vor?“ Antwort: „Ein Knabe sagt seinem Vater: „Ich esse mein Ei roh, Papa.““ Oder: Ein Satz, der mit Asien beginnt: „Ah, Sie entschuldigen!“ Und es gibt nicht nur Personen, die solche haarsträubende Wortspiele erfinden, sondern auch solche, die sie getreulich notiren, um sie in Umlauf zu bringen! Mit einer lustigen thätlichen Ehrenbeleidigungsklage wird sich demnach das Bezirksgericht Wien, anlässlich eines solchen Wortspiels befassen. Da war unlängst eine wichtige Sitzung einer sehr ehrenwerthen Körperschaft. Ein Geschäftsagent, der sich besonders eifrig mit dem Colportieren solcher Unsinnsprüche abgibt, ließ einen an der Sitzung theilnehmenden, gerade einen Redenshaft-Bericht erstattenden Bekannten auf den Corridor rufen und schrie dem eine bringende Mittheilung Erwartenden freudig entgegen: „Ich hab' was Neues. Wissen Sie, wo das Wort Schafsbag vorkommt?“ Die Antwort mußte der Agent schuldig bleiben, denn er empfing von dem enttäuschten Bekannten eine das Reden verschlagende Ohrfeige, für die er nun gerichtliche Satisfaction sucht.

— (Wie rasch die Schwalben fliegen.) Die Monatschrift „Himmel und Erde“ theilt in ihrem December-Hefte die nachstehende Beobachtung mit: Im Verein mit einer Anzahl von Briefstauben ließ man im letzten Frühjahr auch eine in Antwerpen heimische, durch künstliche Färbung kenntlich gemachte Schwalbe in Compagnie aufsteigen. Dieselbe flog mit bligartiger Schnelligkeit, ohne sich wie die Tauben zuerst unter unsicherem Hin- und Herfliegen zu orientiren, sofort in der zum Ziele führenden Richtung davon und erreichte nach einer Stunde und acht Minuten ihr 255 Kilometer entferntes Nest, während die Tauben erst drei Stunden später am Ziele anlangten. Es ergibt sich daraus für die Tauben eine Geschwindigkeit von 15 Metern, für die Schwalbe eine solche von 58 Metern in der Stunde. Bei derartigen Geschwindigkeit würden die Schwalben zur Zurücklegung ihres jährlichen Zuges von Afrika bis in unsere Gegenden nicht länger als einen halben Tag gebrauchen, was übrigens auch mit den Erfahrungen der Beobachter der Zugvögel im Einklang ist.

— (Buddha's Geburtsstätte.) Die „Times“ melden aus Kalkutta: Die Regierung nahm in Nepal Ausgrabungen vor, wobei die Geburtsstätte Buddha's wiedergefunden wurde.

— (Attentat.) Aus Belgrad meldet man vom 4. d.: Die Pfarrerswitwe Jovana Jovanovic gab heute auf den General Stefan Pantelics zwei Revolverkugeln ab, weil er ihren Sohn aus der Militär-Akademie entlassen hatte. General Pantelics erlitt eine leichte Verletzung am Kinn. Die Attentäterin soll geistesgestört sein.

— (Gendarmen an einer Universität.) Aus Wien wird einem Lemberger Blatte berichtet: Im Universitätsgebäude erschien während der Vorlesung in einem Hörsale General Nowicki mit Gendarmen und forderte den Professor auf, seinen Vortrag zu unterbrechen, da in Folge einer Anzeige die Vernehmung einer Revision stattfinden müsse. Die Einwendungen des Professors, daß im Universitätsgebäude ohne Zustimmung der akademischen Behörden die Gendarmen zu keiner Amtshandlung berechtigt sei, blieben wirkungslos. Bei der hierauf vorgenommenen Durchsuchung wurden ein Manifest der Moskauer Studenten, Proclamationen des Arbeiterbundes und Broschüren socialistischen Inhaltes vorgefunden. General Nowicki verfügte deshalb die Verhaftung zahlreicher Wiener Studenten.

— (Höllische Spigebuben.) Folgende Diebstahlschichte wird aus Rischin gemeldet: Aus dem Wohnzimmer der Redaktionsräume des „Bessarabsky Westnik“ wurde ein Winterüberzieher nebst Mäße gestohlen. Dieser Diebstahl verblüffte durch die Frechheit, mit der er ausgeführt war, denn das Wohnzimmer war erhebt und die Thüren zu den Redaktions-Räumen standen offen. Dennoch blieb der Dieb auch der Polizei verborgen. Dieser Tage nun erhielt die Redaction einen Brief folgenden Inhalts, natürlich ohne Unterschrift: „Hochgeehrter Herr Redacteur! Verzeihen Sie uns den bei Ihnen ausgeführten Diebstahl. Sie sind ein vorzüglicher Mann und können sich einen neuen Winterüberzieher kaufen, wir sind arme Leute und haben nichts, um uns zu kleiden. Wenn Sie Ihren Überzieher und Ihre Mäße wieder haben wollen, so senden Sie uns gefälligst 20 Rubel, denn unser find 20 Menschen, die essen wollen. Wenn die gebetren Einwohner der Stadt wünschen, daß wir sie nicht belästigen, so mögen sie uns eine tägliche Abgabe von 20 Rubeln entrichten, das ist nicht viel, anderenfalls werden wir weiter ziehen. Seien Sie überzeugt, geheimer Herr Redacteur, daß wir Ihre Redaction nicht mehr heimsuchen werden. Die Antwort auf unseren Brief bitten wir im „Bessarabsky Westnik“ abdrucken zu lassen.“

— (Brandchronik.) In Warschau ist am 3. d. Früh das große Vergnügungs-Etablissement „Edorado“ niedergebrannt. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit des Dienstpersonals, welches auf dem Schmirboden der Bühne den Holzbestandtheilen mit brennenden Lichtern zu nahe kam. Vom Schmirboden verbreitete sich der Brand, der rasch um sich griff, in den Garberoben und auf das Dach des Gebäudes. Der Oberbau bildete im Nu eine mächtige Feuerzäule. Die in den Nebenlocalitäten des Etablissements wohnenden Sängern, zumest Französinen und Deutsche, wurden durch Alarmrufe aus dem Morgenschlummer geweckt und stürzten sich, nur nothdürftig bekleidet, in den Hofraum. Sie ließen all' ihr Hab und Gut im Stich, um bloß das nackte Leben zu retten. Ihre sämmtlichen Kostüme sind auch ein Raub der Flammen geworden. Binnen kurzer Zeit blieben vom Etablissement nur noch die Mauern zurück. Die Bühne, die Decorationen, der Luster wurden ganz zerstört; die Logen und die Einrichtung des Innenraumes haben durch die Wassermassen aus den Feuerströmen stark gelitten. Erst gegen Mittag gelang es, das Feuer zu localisiren, so daß für die nebenstehenden Gebäude und Häuser keine Gefahr mehr vorhanden war. Zwei Feuerwehren haben durch herabsinkende Balken schwere Brandwunden davongetragen. Die Directrice des Vergnügungsetablissements, Conite Regnaud, erleidet einen beträchtlichen materiellen Schaden.

— (Die Pest in Bombay.) Der Fanatismus der Mohamedaner bereitet den Behörden in Bombay bei Bekämpfung der dort herrschenden Pestepidemie nicht geringe Hindernisse. Sie wehren sich dagegen, daß die Aemten die Häuser besuchen und die Kranken in die Hospitäler schaffen. Ein mohamedanischer Prediger predigt, es sei gegen die Vorschriften des Propheten, die Kranken aus ihrer Wohnungen zu schaffen. Ihm ist ein angelegener Mohamedaner entgegengetreten, welcher öffentlich erklärt, es verstoße nicht gegen den Koran, Kranke in das Hospital zu bringen. Unter allen Schreden der Pest wird auf diese Weise eine lebhaft theologische Disputation geführt. Es ist die Anordnung getroffen worden, daß alle Häuser, in denen Pestkranken sich befinden, äußerlich einen Bannkreis tragen sollen. Täglich kommen Pestkranken in den Eisenbahnwaggons vor. Meilenweit finden sich Todte und Lebende in derselben Wagenabtheilung. Ein bedeutender Arzt pleidirt dafür, ganze Reichen von Häusern im District Kamalatura niederzureißen. In diesem District kommen die meisten Todesfälle an Pest vor.

— (Die Elemente und der Mensch.) Aus Sizilien werden furchtbare Ueberfluthungen gemeldet. Der Fluß Simeto überflutete und blockirte den Schnellzug von Syracus, dem aus Catania ein Hilfszug mit Vorken und Benzinmitteln entgegengefahren werden mußte. Vieh, Heuhaufen, Balken, Hütten treiben auf dem Wasser. Auch Menschen sind umgekommen. 14 Personen retteten sich auf einen Baumstamm. Truppen und Feuerwehre sind zum Rettungswerke ausgerückt. Ueberall ist das Land überfluthet, die Post- und Bahnverbindungen unterbrochen.

Das Meer ist sehr stürmisch. — Aus Triggiano, einem Orte bei Bari, berichtet der „Corriere di Napoli“ von einem entsetzlichen Acte der Volkswuth. Zwei Finanzwächter inspicierten das Café des Giovanni Pompili, um eine Contrabandation festzustellen. Es kam zu heftigen Worten, wobei die Verwandten des Pompili und verschiedene andere Leute die Wächter mit Schimpfreden überhäuften. Endlich zogen diese in blinder Wuth ihre Revolver, schossen in die Menge und tödteten zwei Bürger und einen Schutzmann, der Ruhe hatte schaffen wollen. Nun stürzte das Volk sich wie wahnsinnig auf die beiden Wächter und schleppte den Einen, während der Aetzte sich rettete, auf das Schutzmann-Bureau, wo es ihn lynchte und den Leichnam in der barbarischsten Weise verstümmelte und entstellte. Die Hauptthäugigen sind schon verhaftet.

— (Katastrophe in einem Silberbergwerk.) Aus New-York, 3. d. wird berichtet: In dem Silberbergwerk von Santa Gertrud, unweit Pasuca entfiel am 2. d. ein Brand, wodurch 33 Bergleute, die in der Tiefe arbeiteten, der Rettungsmethode abgehandelt wurden. Der Engländer Richards, der allein hinabstieg, um zu versuchen, die Kameraden zu retten, erlag gleichfalls den bösen Gasen im Schacht. Später wurden die 34 Todten geborgen.

— (Keine Mittheilungen.) Am 6. d. Nacht ist auf dem Wege vom Gesellschaftshause bis zum „Café Habermann“ eine goldene Uhrkette verloren worden. Es wird ersucht, die Kette gegen gute Belohnung Elisabethgasse Nr. 52 abzugeben.

Original-Telegramme.

Budapest, 8. Januar. Die Börsenagente sprach sich für die Aufhebung der Institution der besugten Börsenagenten aus. Diese Institution soll aufgehoben und die Vermittlung von Börsengeschäften vollkommen freigegeben werden. — Die hauptstädtliche Generalversammlung sprach sich dafür aus, daß sie betreffend die 50 Millionen-Anleihe mit beiden Bankgruppen die Verhandlungen fortsetzen werde.

Wien, 8. Januar. Die Leiche Papay's wurde gestern Nachmittag aufgebahrt. Ununterbrochen laufen zahlreiche Condolenzten ein. In Vertretung Ungarns kommen zum Leichenbegängnisse die Minister Perczel, Blässics und Jolipovits hierher. Ertönig Milan hatte vor seiner Abreise nach Belgrad eine einstündige Conferenz mit dem Grafen Soluchowsky.

Amsterdam, 8. Januar. Die mysteriösen Frauenmorde, die hier verübt wurden, verlegen die Stadt in Schrecken. Bisher wurden 5 Frauen ermordet.

Marktbericht.

Hermannstadt, 8. Januar. Weizen per Sackloth 76 bis 80 Silo fl. 4.50 bis 5.50, Goldbrot 70 bis 74 Silo fl. 4. — bis 4.60, Korn 70 bis 74 Silo fl. 3.60 bis 4. —, Gerste 65 bis 68 Silo fl. — bis —, Hafer 42 bis 48 Silo fl. 1.90 bis 2.30, Runkeln 70 bis 74 Silo fl. 2.90 bis 3.30, Dinkel 78 bis 82 Silo fl. 3.70 bis 4.50, Erbsen 68 bis 70 Silo fl. 1. — bis 1.20, Bohnen 48 bis 50 Silo fl. 4. — bis 4.50, Erbsen 76 bis 80 Silo fl. 4.50 bis 5.50, Runkeln 78 bis 82 Silo fl. 6.0 bis 7.50, Runkeln 76 bis 80 Silo fl. 5.50 bis 6.50, Weizenriesen per 100 Silo fl. 15. — bis 15.50, Weizenriesen 0 fl. 15. —, Weizenriesen 1 fl. 15. —, Weizenriesen 2 fl. 20 bis 24, Runkeln-Weizen fl. 28 bis 29, gezeigte Weizenriesen fl. 38 bis 40, Weizenriesen fl. 2 bis 30, Weizenriesen fl. 1.50 bis 2. —, Hafer fl. 34, barmes Weizenbrot per Kubikmeter fl. 2.50 bis 3. —, Spiritus per 100 l. 55 bis 58 fl., Weizenbrot per Kubikmeter fl. 45 bis 48 fl., Weizenbrot fl. 40 bis 45 fl., Weizenbrot fl. 34 bis 35 fl., Weizenbrot fl. 28 bis 30 fl., Weizenbrot fl. 24 bis 25 fl.

Fremden-Liste vom 8. Januar.

Hotel Nämischer Kaiser. Hofberger, Stewald, Reifene, Arnold, Oberleutnant, Oestrich, Lauer, Kaufmann, von Wien; M. Pantelli, C. Pantelli, Privatier, von Bukarest; Bongrac, Oberbaurath, von Kinn; Keli, Major, von Bukarest; Kaufmann, von Klausenburg; Schmidt, Major, von Fogaras; Kuch, Hauptmann, von Soroczo; Willson, Beamter, von Arab; Hermann, Kaufmann, von Großwardein; Loh, Ingenieur, von Preßburg.

Hotel Kur-Herz. Sobjala, Privatier, von Bukarest; Mettegi, Oberleutnant, von Schibbura; Gsch, Kaufmann, Gutmann, Rentner, von Budapest; Borjan, Kaufmann von Rumänien; Sijauer, Birkner, Rentner, von Wien.

Hotel Habermann. Schmidt, Oeconom, von Arab.

(Eingefendet.)

Neuheiten in Ballstoffen

Adolf Grieder & Co., Seidenstoff-Fabrikanten, Zürich. Königl. Spanische Hoflieferanten.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Samstag den 9. Januar 1897: V. Abonnement. Benefice des Schauspielers Hans Renner: Die Flanderer am Alt. Historisches Schauspiel in 4 Acten von Michael Albert.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. Januar

4 1/2 %ige ung. Goldrente	122. —	4 %ige Deferr. Gold-Rente	123. —
4 %ige „ „ Kronen-Rente	99.30	4 1/2 %ige „ „ Kronen-Rente	103.75
4 1/2 %ige „ „ St.-Eis.-Anl. i. Gold 123. —		1890-er Lose	145. —
4 1/2 %ige „ „ „ i. Silber 101.25		Deferr.-ungarische Bank-Actien	953. —
5 %ige ung. Oestbahn v. J. 1876 120.50		Ungarische Credit-Actien	416. 0
4 %ige Grundentl.-Oestb.	97.75	Oesterreichische Credit-Actien	377.80
Schaffensabstufungs-Dist.	190.35	Deferr.-ungar. Staatsbahnactien	365.50
Kron.-i.-lat. Grundentl.-Dist.	88.25	20 francs-Stücke	9.52
Ungarische Prämien-Lose	151.50	Deutsche Reichsmark	58.75
4 %ige Theilregulirungs-Lose	137.75	Londen a vista	119.90
4 1/2 %ige Deferr. Papier-Rente 101.75		Paris a vista	47.52
4 1/2 %ige „ „ Silber-Rente 101.75		R. u. l. Ducaten	5.68
4 1/2 %ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 % Jähr. Berl.	101. —	allgemeines Sparcasse IV. Emiffion	101.50
4 1/2 %ige „ „ „ „ Albina“ Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt	101.75		

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 7. Januar.

4 1/2 %ige ung. Gold-Rente	122.15	1860-er Lose	145. —
4 %ige „ „ Kronen-Rente	99.70	Deferr.-ungarische Bank-Actien	955. —
4 1/2 %ige „ „ St.-Eis.-Anl. i. Gold 123. —		Ungarische Credit-Actien	414.50
4 1/2 %ige „ „ „ i. Silber 101.30		Oesterreichische Credit-Actien	377.25
5 %ige ung. Oestbahn v. J. 1876 120.60		20 francs-Stücke	9.52 1/2
4 %ige Grundentl.-Oestb.	97.40	Deutsche Reichsmark	58.72 1/2
Kroat.-i.-lat. Grundentl.-Dist.	87.40	Londen a vista	119.85
Ungarische Prämien-Lose	152. —	Paris a vista	47.50
4 %ige Theilregulirungs-Lose	138. —	4 %ige Deferr. Kronen-Rente	101. —
4 1/2 %ige Deferr. Papier-Rente 101.85		R. u. l. Ducaten	5.67
4 1/2 %ige „ „ Silber-Rente 102. —		Staatliche Banknoten	45.40
4 1/2 %ige Pfandbriefe der Hermannstädter Bodencreditanstalt mit 40 % Jähr. Berl.	101. —		
4 1/2 %ige „ „ „ „ Albina“ Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt	101.50		

W.-Z. 49/1897.

[16] 2-2

Kundmachung.

In Angelegenheit der Durchführung des XXVI. G.-M. aus dem Jahre 1896 hat Se. Hochwohlgeborenen der Herr Vicegupan im Grunde des §. 16 der Verordnung Z. 21973 des hohen k. ung. Gesamtministeriums mit Erlaß vom 30. December l. J., Z. 21900, den **Termin zur Aufnahme von zur Competenz des k. ung. Verwaltungsgerichtshofes gehörigen, gegen Verfügungen oder Verfügungen des Comitats Vicegupan oder des Comitats-Verwaltungs-Ausschusses gerichteten mündlichen Klagen** (Eintragung in das Protocoll) auf die Stunde von **11-12 Uhr Vormittags** an allen Werktagen festgesetzt.

Wovon hiemit die Verlautbarung geschieht.
Hermannstadt, am 4. Januar 1897.

Der Magistrat.

Sz. 1295/1896.

[13] 3-3

Haszonbéri hirdetmény.

A nagyméltóságú m. kir. földmívelési ministeriumnak 79344/1896. számú magas rendelete alapján a vizaknai kincstári sósgyógyfürdő-intézet összes tartozékaival együtt 1897. január hó 1-től számítandó egy évi időtartamra haszonbérbe adatik.

Ennek biztosítása céljából 1897. év január hó 18-án, délelőtt 9 órakor, a vizaknai m. kir. sóbánya hivatal iradáhelyiségében másodszeri versenytárgyalás fog tartatni, mely körülményről bérbe venni szándékozók azon hozzáadással értesítenek, hogy akár szóbeli, akár szabályszerű zárt írásbeli ajánlataik csak akkor vétetik tekintetbe, ha a jelenlegi 2950 frt. bérlet-összegnek megfelelő 10% bántépénzt a versenytárgyalás alkalmával előre letétenedik. — A bérletre és a költendő szerződésre vonatkozó feltételek a fentemlített iródban bármikor megtekinthetők.

Vizaknán, 1897. január 4-én.

M. kir. fürdő-felügyelőség.

W.-Z. 15/1897.

[20] 1-3

Geschäfts-Local

mit daranstoßender Wohnung im Hause **Heltauergasse Nr. 27,** rechts von der Thoreinfahrt, ist vom **1. Februar 1897 zu vergeben.**

Nähere Auskunft ertheilt das Centralamt der sächsischen Universität (großer Ring Nr. 15, II. Stock).

RONCEGNO,

stärkstes natürliches arsen- u. eisenhaltiges Mineralwasser,

empfohlen von den ersten medicinischen Autoritäten bei: Anämie, Chlorose, Haut-, Nerven- und Frauenleiden, Malaria etc.

Die Trinkcur wird das ganze Jahr gebraucht.

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen und Apotheken. (925) 19-20

Haus-Verkauf.

Im Wege der freiwilligen öffentlichen Versteigerung wird das **zum Nachlaß der Frau Maria Bachner geborenen Glöckner gehörige, im 57. Hermannstädter Grundbuchs-Protocoll unter A. + D.-Z. 1, top. Z. 173, verzeichnete, lastenfreie Wohnhaus Hallergasse Nr. 6 in Hermannstadt am 21. Januar 1897, Vormittags 9 Uhr, in der Kanzlei des k. öffentlichen Notars Friedrich Gundhart (Fleischergasse Nr. 23) verkauft.**

Der Ausrufspreis beträgt 3650 fl. — Die Licitanten haben vor Beginn der Feilbietung 10% des Ausrufspreises als Kaufgeld zu erlegen.

Die näheren Feilbietungs-Bedingungen können in der Kanzlei des obigen k. öffentlichen Notars in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden. (11) 2-4

Ein Riesen-Schwein

im Gewichte von 800 Pfund,

Abkömmling eines Wildschweines, Züchter und bisheriger Eigentümer **J. Müller aus Stolzenburg, wird Sonntag, Montag und Dienstag den 10., 11. und 12. Januar l. J. auf dem hierortigen Hermannsplatz**

gegen Entrichtung von **5 fr.** zu sehen sein.

J. Müller aus Stolzenburg.

(18) 2-3

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse

die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Bonbons

sicher und schnell wirkend bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh und Verschleimung.** Größte Specialität Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Paket 10 und 20 fr.

Sicheren Erfolg

bringen die bewährten und hochgeschätzten

Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen,

Sicherstes gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechten, verdorbenen Magen.**

Echt in Paketen à 20 fr. in J. C. Molnar's und Karl Müller's Apotheke, E. Rummler's Apotheke „Zum Genfer Kreuz“ in Hermannstadt; J. H. Weber in Schässburg; Josef Graffius in Broos; J. Ludw. Binder in Mühlbach. (822) 8-18

Der grosse Krach!



New-York und London haben auch das europäische Festland nicht verschont gelassen, und hat sich eine große Silberwaaren-Fabrik veranlaßt gesehen, ihren ganzen Vorrath gegen eine ganz kleine Entlohnung der Arbeiterkräfte abzugeben. Ich bin vollmächtig, diesen Auftrag auszuführen. Ich sende daher an Jedermann nachfolgende Gegenstände gegen bloße Vergütung von fl. 6.60, und zwar:

- 6 Stück feinste Tafelmesser mit echt englischer Klinge,
- 6 Stück ameril. Patent-Silber-Gabeln aus einem Stück,
- 6 Stück ameril. Patent-Silber-Speißelöffel,
- 12 Stück ameril. Patent-Silber-Kaffeelöffel,
- 1 Stück ameril. Patent-Silber-Suppenlöffel,
- 1 Stück ameril. Patent-Silber-Milchschöpfer,
- 2 Stück ameril. Patent-Silber-Gierbrecher,
- 6 Stück englische Victoria-Untertassen,
- 2 Stück effectvolle Tafellinthe,
- 1 Stück Theelöffel,
- 1 Stück feinsten Zuckerkreuzer.

44 Stück zusammen nur fl. 6.60.

Alle obigen 44 Gegenstände haben früher 40 fl. gekostet und sind jetzt zu diesem minimalen Preise von fl. 6.60 zu haben. — Das amerikanische Patent-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, welches die Silberfarbe durch 25 Jahre behält, wofür garantiert wird. Zum besten Beweise, daß dieses Insuperat auf

keinem Schwindel

beruht, verpflichte ich mich hiemit öffentlich, Jedem, welchem die Waare nicht convenirt ohne jeden Anstand den Betrag zurückzugeben, und sollte Niemand diese glückliche Gelegenheit vorübergehen lassen, sich diese Prachtgarntur anzuschaffen, welche sich besonders eignet als

Schätzungs- und Gelegenheits-Geschenk,

sowie für jede bessere Haushaltung.

Nur zu haben in

A. Hirschberg's

Haupt-Agentur der vereinigten ameril. Patent-Silberwaaren-Fabriken,

Wien, II., Rembrandtstrasse 19. — Telephon Nr. 7114.

Versendung in die Provinz gegen Nachnahme oder Voraussendung des Betrages. Frachtpulver dazu 10 fr.

Nur echt mit nebiger Schutzmarke (Gesundheitsmetall).

Auszug aus den Anerkennungs-schreiben:

Ihre werthe Güter-Sendung habe erhalten, bin mit denselben sehr zufrieden und bitte, mir noch so eine Garnitur, bestehend aus 44 Stück ameril. Patent-Silber, mit Nachnahme zu senden.

Bojovic, Kraszó-Szörény megye, 18./7. 96.

Keresztes Sándor, Ober-Stuhlrichter.

Bilis, den 24. August 1896 (Pfefer Comitats).

Euer Wohlgeborenen! Mit der Garnitur sehr zufrieden. Bitte an meine Schwägerin Baronin Nyary geb. v. Somogyi nach Szunto drei solche Garnituren zu senden. Baron Julius Nyary.

Frau Anna Csillag ist selbst die Verkäuferin.



Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Boreley-Haare, welches ich infolge 14-monatlichen Gebrauchs meiner selbsthergestellten Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt; sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf-, als auch Bartbaare einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergaun bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels 1 fl., 2 fl., 3 fl., 5 fl.

Postversandt täglich bei Voraussendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik

Anna Csillag, WIEN, I., Seilergasse Nr. 9.

Anna Csillag-Kamm, garantiert unzerbrechlich, Preis fl. 1.—
Anna Csillag-Haarbürste, das Feinste, Preis fl. 1.50.

Wohlg. Madame Csillag!

Erlebe, unter angegebener Adresse für Excellenz Frau Gräfin Kielmansegg, Statthalterin, Wien, Herrngasse, 3 Stück Pomade à 2 fl. für die Pflege der Haare gest. einleiden zu wollen, welche gute Resultate schon erzielte. Hochachtungsvoll die Kammerfrau Ihrer Excellenz, Irma Pletzi.

Statina in Pöbmen.

Wohlg. Fr. Anna Csillag!

Haben Sie die Güte, mir von Ihrer ausgezeichneten mit einem Tigel zu senden. Von Ihrer berühmten Haarpomade erlaube ich Sie, Markgraf A. Pallavicini, Uhuu-Szemere.

Fürst Fr. Auersperg.

Wohlg. Fr. Anna Csillag!

Von Ihrer berühmten Haarpomade erlaube ich mich, Graf Felix Conrey, Wien.

Salomay-Spl.-Zahlb.

Fr. Anna Csillag!

Per Postnachnahme erbitte ich 2 Tigel von Ihrer bewährten Haarpomade. Graf Em. Esterhazy sen.

Hochgeschätzte Fr. Anna Csillag!

Ich habe viel von der ausgezeichneten Wirkung Ihrer Haarpomade gehört und bitte, mir einen gr. Tigel postwendend zu senden. Hochachtungsvoll Graf Ladislaus Esterhazy sen.

Wohlg. Fr. Anna Csillag!

Haben Sie die Güte, mir von Ihrer bewährten Pomade 3 Tigel zu senden. Jacob Girardl v. Ebenstein, Trient, Tirol.

Euer Wohlgeborenen!

Per Postnachnahme erbitte ich einen Tigel Ihrer bewährten Haarpomade. Gräfin Anna v. Wurmbrandt, Bistfeld.

Einzige Natalia-Pomade ist das einzige Schönheitsmittel für Damen, welches das Gesicht schön, blühend

frisch und jung macht, glättet jede Runzel und löst verschwinden Bismertin, Flecken und alle im Gesicht vorkommenden Unreinlichkeiten, räumt vollständig das Gesicht von Sommerprossen schon in sehr kurzer Zeit. — Einzige Natalia-Pomade macht die Haut zart, gibt dem Teint ein blendendes Aussehen. Preis per Tigel 2 fl. und genügt für eine lange Zeit, so daß es nicht mehr kostet als Gebrauche, als 2 fr. per Tag. — Natalia-Butter 80 fr., Natalia-Seife 50 fr. — Bei Voraussendung des Betrages oder per Nachnahme versandt nach der ganzen Welt durch das Haupt-Depôt: **Anna Csillag, Wien, I., Seilergasse 9.** (7-10)

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1897 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Siebenbürgischer

Volks-Kalender

mit dem

Beamten- und Militär-Schematismus.

XLVI. Jahrgang.

Inhalt: Kalendarium — Kalender der Juden — Merkwürdige Epochen — Jahresrechnung für das Jahr 1897 — Die 12 Himmelszeichen — Die Mondviertel — Jahres-Charakter — Von den vier Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertafel — Dauer des Fastings — Landespatrone — Von den Finsternissen — Jahres-Sichtarbeit der Planeten — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost — B. Fahrpost — C. Postparcasse — D. Post-Curle — E. Telegraphen-Bestimmungen — F. Eisenbahn-Bestimmungen in Hermannstadt — Eisenbahnen: Josen-Tarif — Eisenbahn-Verordnungen — Stempel- und Gebührenwesen — Ludwig Heisinger, emerit. Professor des evangelischen Gymnasiums A. B. in Hermannstadt. Von Dr. C. A. Biely — Die Schmutzger. Eine Erzählung aus dem siebenbürgischen Hochland. Von Ludwig Adolf Staufe-Simiginowicz — Die Maus. Die Geschichte einer Hochzeitsreise. Von Jenny Hint-Matschof — Die Vereinsstage in Hermannstadt — Rückblick auf das Jahr 1896 — Gemeinnütziges — Miscellen und Anekdoten — Beamten- und Militär-Schematismus — Inzerate.

Preis 60 fr., mit Postzusendung 65 fr.

Wandkalender.

Groß-Placat in Farbendruck.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 22 fr.

Neuer und alter Haus-Kalender.

Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1897 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondviertel — Jahresregent: Mars — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Die Sichtarbeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertafel — Gerichtsferien — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser — Jahrmärkte — Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. A. ung. Postparcasse und D. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnen: Josen-Tarif — Stempel-Scala — Erzherzog Karl Ludwig (mit Titelbild). Von Oscar Criste — In der Teufelskluft. Erzählung aus dem Karpatenlande. Von Julius Lebeis — Die kritischen Lebensalter. Von Dr. Bernhard Beder — Das Glück der Armut. Von Jos. v. Reuß — Die Wochentage im Volkskalender. Von A. Schroot — Die Lieb, so lang Du lieben kannst! — Wetter-Propheten aus dem Thierreich. Von Dr. Wilhelm Teich — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1895 bis Ende August 1896 (mit Abbildungen) — De agewunt speis — Anekdoten — Gemeinnütziges — Inzerate.

Preis 20 fr., mit Postzusendung 23 fr.

Th. Steinhausen's Nachfolger

(Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag,

Hermannstadt, Wintergasse 9.